

# Gefangen in der eigenen Existenz

Luisa Koch stellt amorphe Gebilde menschlichen Lebens in Höhenkirchner Galerie „kunstvoll“ aus

## Höhenkirchen-Siegersbrunn

– „Nichts für schwache Nerven und zaghafte Gemüter.“ So hat die Galerie „kunstvoll“ in Höhenkirchen die Ausstellung von Luisa Koch angekündigt. In dem kleinen Pfortnerhäuschen auf dem ehemaligen Ruf-Gelände sind Objekte zu sehen, die dem Betrachter durchaus Unbehagen bereiten können. Allein das Material ist mehr als außergewöhnlich.

Koch, die im 7. Semester in der Bildhauerklasse an der Münchner Kunstakademie studiert, verwendet Hautsilikon für ihre Arbeiten. Wenn es am Spätnachmittag dunkel wird, wirken die Objekte in dem weitgehend verglasten Pfortnerhäuschen besonders gut. Im Vorraum hängt zunächst einmal dieses merkwürdige, kugelförmige Gebilde mit einem Durchmesser von gut einem Meter, das mit Haut überzogen zu sein scheint. Die zerbeulte transparente Kugel leuchtet von Innen – ein geheimnisvolles Rot glimmt durch die Hülle. Erst nach und nach wird deutlich, was sich in diesem Lichtobjekt mit dem Titel „Was das Leben von uns er-

wartet“ befindet: Hände, Füße, ein Rücken, schließlich ganze nackte Körper. Sie sind eingepfercht in dieses amorphe Gebilde. Für die 1985 in München geborene Künstlerin stellen diese gefangenen Körper „das menschliche Leben dar, welches selbst in seiner Existenz gefangen ist. „Wir können uns vom gebundenen Sein an den sterbli-

## Effekt durch Video kräftig gesteigert

chen Körper nicht lösen“, betont Koch. „Egal wie sehr wir es auch versuchen.“ Der gruselige Effekt ihrer Arbeit steigert sie noch durch die Videoinstallation „Schreie“, denn es scheint zunächst, als kämen die Geräusche aus dem Lichtobjekt, bis man den Bildschirm entdeckt. Koch hat in der Videoinstallation einen menschlichen Schrei mehrfach überlagert. Wie ihre Hauptarbeit ist auch das Objekt „Ich und meiner Selbst“ aus Silikon. Aus Nachbildungen der Haut einer zur Faust geballten Hand besteht diese Gesichtsmaske.



**Schockierende Wahrheiten** holt Luisa Koch im Pfortnerhäuschen ans Licht und stellt den Betrachter auf die Probe. FOTO: THORY

Mit der Arbeit zeigt die Künstlerin das Dilemma des modernen Menschen. Zum einen muss er viel Kraft und Energie aufwenden, um sich stark zu zeigen, egal wie es im Inneren aussieht. Zum anderen thematisiert Koch den Schönheitswahn und den damit verbundenen Druck, ständig etwas verbessern zu müssen. Die Arbeiten sind von außen gut sichtbar. Nach telefonischer Rücksprache

besteht abends und am Wochenende die Möglichkeit, die Objekte komplett zu sehen: Tel. 01 60 / 96 36 60 81. Die Ausstellung läuft noch bis Donnerstag, 11. Februar.

BERNADETTE HEIMANN